

Ein liebenswertes Buch! Der Verfasser, ein katholisch getaufter Chinese, war Präsident des Internationalen Gerichtshofes in Schanghai, dann Gesandter am Vatikan. Nach dem kommunistischen Umbruch (1949) lehrte er chinesische Philosophie an der Universität von Hawaii, gegenwärtig wieder Jus an der Universität von Newark, USA. Schon in seinem einmalig schönen und für die Gegenwart so aktuellen, stark selbstbiographisch getönten Buche „Jenseits von Ost und West“ (Grünwald-Verlag, Mainz 1951) hatte er geschrieben: „Unsere Pilgerreise führt weder nach Osten noch nach Westen, sondern nach Innen.“ In überzeugender Weise hatte John Wu damals gezeigt, daß dieses „Innen“ nichts anderes als das „Christliche“ ist, die übernatürliche Erfüllung alles natürlichen Denkens und Empfindens von Ost und West.

Im vorliegenden Buche geht es um eine Art Aszetik und Mystik, die, wie der Titel verrät, ganz auf dem Reifen der Liebe beruht. Immer von persönlichem Erleben getragen, verbindet es in anmutiger Sprache die köstlichsten Gedanken östlicher und westlicher Weiser und Frommer. So kommt es zu einer „Schule der Liebe“, die sich erfrischend von gängiger Erbauungsliteratur abhebt. Ordens- und Weltchristen könnten daraus herzhaft schöpfen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Katechetik und Pädagogik

Mein erstes Religionsbüchlein. Von Josef Hüssler. Mit Bildern von Robert Geisser. (48.) Luzern 1958, Verlag Räder & Cie. Plastik sfr 4.80, DM 4.60.

Das Büchlein wendet sich, wie schon der Titel sagt, an die Kleinen; gedacht ist eine Verwendung in Schule und Haus. Die Darbietung ist der kindlichen Fassungskraft angepaßt. Die letzte Nummer ist zu düster, sowohl in der bildlichen Darstellung als auch im Text. Nur drei Zeilen sind dem Himmel gewidmet, die übrigen elf dem Fegefeuer und der Hölle. Man füge doch eine frohe Nummer an! Das Wiener Buch schließt mit der Nummer: „Wir bleiben dem lieben Gott treu.“ Um die Beurteilung der Bilder ersuchte ich einen Zeichenprofessor; er sagte mir: „Es ist ein zeit- und kindesgemäßer Weg versucht, wobei eine ernstere und künstlerisch wertvollere Gestaltung zu fordern wäre.“ Die freien Flächen auf einigen Seiten stören stark; so S. 14 zwei Drittel der Seite, S. 16, 40, 44 die Hälfte der Seiten. In den Familien wird das Buch gute Verwendung haben; auch dem Katecheten kann es in der Schule Hilfe sein.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Udcl **Eucharistiekatechese und liturgische Erneuerung.** Rückblick und Wegweisung von Henry Fischer. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. J. A. Jungmann S. J. (237.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Engl. brosch. DM 14.60.

Eine tiefgreifende Wandlung gab es in der eucharistischen Katechese in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Am Beginn dieser Periode standen Anbetungsandacht, Kommunionandacht und Meßopfer nebeneinander. Die Liturgische Bewegung entdeckte das organische Meßopfer-Verständnis für die praktische Mitfeier der Gläubigen. Das Wesen der Messe fordert, daß die Opferung und das Mahl der heiligen Kommunion ein organisches Ganzes bilden (76). Die Liturgische Bewegung sah in der Wandlung die sakrale Gegenwärtigsetzung der Opfergabe und die Opferung Christi selbst. Sie zielte innerlich darauf hin, daß sie zugleich auch unsere Opfergabe und unsere Opfertat werde, was sakramental in der Kommunion geschieht (110). Die Urzeit kannte nur die Opferkommunion (85); Kommunionandacht unabhängig vom Meßgeschehen ist abzulehnen (145), auch jede Danksagung nach der heiligen Kommunion. In dieser Mißachtung oder Ablehnung jeder privaten Danksagung nach dem Kommunionempfang sei aber die der Liturgischen Bewegung entspringende Praxis hie und da zweifellos zu weit gegangen. Pius XII. hat solchen Tendenzen in seinem Rundschreiben über die heilige Liturgie (Mediator Dei 1947) eine nicht zu überschende Rüge erteilt (Nr. 93–96). Vereinzelt treten solche Auffassungen auch in der katechetischen Literatur auf, wenn auch selten (161). Auch die Veränderungen in der katechetischen Behandlung von Oftkommunion und Erstkommunion durch das Zusammenwachsen der Eucharistischen und der Liturgischen Bewegung werden besprochen (176–213). Der ersten Zeit dieser Periode war eigen: übertriebener Aszетismus (184), seelenpresserische, überhitzte Kommunionakte; gegen die Motive der isolierten Kommunionauffassung sei nichts einzuwenden, wenn sie behutsamer und zurückhaltender akzentuiert würden (189). Die beste und tiefste Begründung für den häufigen Kommunionempfang ist der Hinweis: Zur Opferfeier gehört das Opfermahl (189). Wenn der Verfasser vorschlägt, die Messe „Mahlopfert“ zu nennen und die Kommunion „Opfermahl“, kann ich dem nicht beistimmen; dies zu erfassen, ist für die Kinder zu schwer. Außerdem soll man sich hüten, neue Termini zu schaffen, wo doch der neue Deutsche Einheitskatechismus in einer so wichtigen Sache die Norm sein soll (Frage 143 und 144 sowie die Titel von Nr. 77 und 148 und die Darstellung des Verlaufes der heiligen Messe, S. 148 und 157 ff.).

Das Werk ist ein Gewinn für das Verständnis der heiligen Messe; man sieht, welchen Gewinn die liturgische Bewegung auch hierin der Katechese brachte. Mit wahren Bienenfleiß sammelte der Verfasser die Literatur dieser vier Jahrzehnte, um zu zeigen, wie das Zusammenwachsen von Messe und Kommunion zustande kam. Nicht nur für den Katecheten wird das Buch Bedeutung haben, sondern vor allem auch für den Jugendseelsorger und Prediger. Führen wir Kinder, Jugend und Erwachsene zum rechten Maßverständnis, sprechen wir nicht von „Oftkommunion“, sondern führen wir die Gläubigen, jung und alt, zur tiefsten Überzeugung, daß Opfer und Kommunion ein Ganzes bilden! Schade ist, daß der Rückblick nur bis 1940 geht. Das Buch erschien doch erst 1959. Man kann nicht sagen, in dieser Zeit sei darüber nichts mehr geschrieben worden. Der Verfasser betont einigemal, daß da und dort die Sache noch in Entwicklung sei. Ich zählte in dieser Zeitperiode von 1940 bis 1959 in den Katechetischen Blättern 47 Artikel, die sich mit diesem Thema befassen. Möge eine Neuauflage, die wir dem Buche wünschen, eine Ergänzung bringen, ein Fortführen bis auf unsere Jahre!

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

An der Schwelle der Reifezeit. Der Abschluß der Kindheit in der katechetischen Unterweisung. Von Joseph Solzbacher. (Schriften zur katechetischen Unterweisung, Bd. 6.) (240.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Kart. DM 9.80.

Gegen den Wunsch nach einem späten Firmalter wendet sich der Verfasser und sagt: „Um das siebte Lebensjahr ist schon eine solche religiös-sittliche und personale Höhe des Kindes erreicht, daß das Sakrament der Buße, der Empfang der Kommunion, aber auch die Gnadenkraft der Firmung viel für es bedeuten können“ (49). Wenn er über die Notfirmung sagt, daß „einigen einfachen Priestern weitgehende Vollmacht zur Spendung der Firmung in Todesgefahr gegeben wurde“, ist dies nicht klar ausgedrückt (49). Wertvoll sind die Winke über das Bußsakrament am Abschluß der Kindheit, über die Erneuerung des Taufversprechens und die kirchliche Glaubensfeier an der Schwelle der Reifezeit (49–72; hierzu 215–228).

Der II. Teil des Buches bringt unter III „Lebenskundliche Katechesen“. Unter Berücksichtigung und Verwendung aller in den einzelnen Lehrplänen über das 8. Schuljahr genannten Aufgaben sind 12 Themen ausgewählt, die aber nicht notwendig als Stundeneinheit betrachtet werden sollen (198). Ursprünglich sollten diese Katechesen ausführlich behandelt werden, doch hätte dies den tragbaren Umfang des Buches gesprengt (199); so wurden sie nur kurz skizziert und im übrigen auf Material des I. Abschnittes des II. Teiles verwiesen, der erst hier zur Sprache kommt. Manche Punkte der einzelnen Katechesen sind wohl zu kurz: in 8 Teilen fand ich nur den Titel oder höchstens 2 Zeilen. Es ist nicht zu verwundern, daß der Verfasser großen Wert auf die Verwendung des Liedes legt, behandelt er doch in Nr. 2 dieser Reihe dieses Thema. Aber manchmal scheint es ein Zuviel zu sein, so wenn in der 11. Katechese, 2. Punkt, 9 Strophen, in der ganzen Katechese deren 12 angegeben sind; in der 12. Katechese zählte ich 6 Strophen (213).

Das Wertvollste am Buche sind die Materialschildern für je 3 Vorträge für Jungen und Mädchen (98–195), also fast hundert Seiten. Es handelt sich hier nicht um Stundeneinheiten, sondern man findet hier eine Fülle von Bildern, Vergleichen, Veranschaulichungen und Erzählungen, dargeboten von einem Seelsorger, der viel mit der Jugend zu tun und Verständnis für sie hat. Wahrhaft eine „Vorratskammer“ (97), wie man sie kaum anderswo findet! Viel Stoff für Rundgespräche, Gruppenstunden, Heimabende, Schulentlassungstage! Schon bei der Lektüre wird man tief beeindruckt von dem überzeugenden, feurigen Ton, wie ihn die Jugend braucht. Allerdings muß man beachten, daß das Buch nicht für die reife Jugend geschrieben ist, sondern bis zur Reifezeit. Ich ersuchte einen Dekanatsjugendseelsorger um sein Urteil; er sagte: „Sehr praktisch“. Ich kann nur beifügen: Jugendseelsorger, greif zu!

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Kommunion-Kind. Von Heinrich Kautz. Mit vielen Bildern von Hanns und Maria Mannhart. 10 Folgen zu je 8 Seiten mit Sammelmappe DM 2.20. — In Buchform Halbleinen DM 2.80. Werkblätter zum „Kommunion-Kind“ für Eltern und Erzieher. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum.

Katecheten und Kinder leiden unter der Knappheit des österr. „Katholischen Religionsbüchleins“, was den Erstkommunionunterricht betrifft. Die 10 Folgen des „Kommunion-Kindes“ von Kautz wenden diese Not. Sie bringen packende Bilder und Berichte aus der Heiligen Schrift, praktische Zeichnungen zum liebevollen Nachmalen und kurze Merksätze zum Einprägen, Beispiele aus der Welt der Heiligen, sofort praktisch in die Welt des Kommunion-Kindes übertragen. Sie machen das Kind mit der hl. Messe vertraut, und eine fortlaufende Geschichte sorgt für Spannung. So kann man das Kind hinführen zur liebenden Begegnung mit Christus. Damit